Thema „Wettkampfgruppen“

Irgendwann musst Du Dich entscheiden

Von der Herausforderung, eine Wettkampf-gruppe zu trainieren.

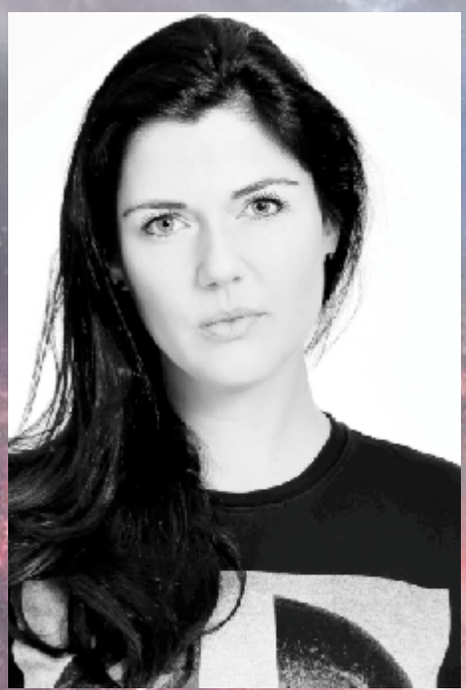
Wenn ich an meine erste Formation als Trainer denke, erinnere ich mich an eine großartige Gemeinschaft. Die Kinder waren mit Feuereifer dabei, die Eltern übernahmen Aufgaben, stundenlang wurden Oberteile beklebt, die meisten haben sich dadurch kennen gelernt und Freundschaften geschlossen. Die Kids traten in unserer Stadt und auf allen möglichen Turnieren mal mehr, mal weniger erfolgreich auf und es entstanden weitere Teams - der Stein war ins Rollen gebracht. Es war schön und doch blieb es in der Mittelmäßigkeit und warb nie wirklich für meine Tanzschule oder für mich als Trainer.

Ein paar Jahre später und an Erfahrungen reicher, arbeitete ich in einer anderen Stadt. Mein Chef bat mich, ein Team übergangsweise zu trainieren. Ich war nicht gerade begeistert von der Idee. Video-Clip Dancing hatte sich durch die IVM-Choreographen extrem weiterentwickelt und ich zweifelte, ob ich der Aufgabe noch gewachsen sei.

Nun gut, ich stand dann doch mit den 15 Teenagern im Unterricht. Und wir mussten uns erstmal finden, Grenzen wurden ausgetestet und meine Autorität wurde gefordert: Zu spät kommen, reden während ich erklärte, gelangweilt dastehen, keine Power und Rumzickerei sind nur ein paar Beispiele, die jeder Trainer schon erlebt hat. Als Verantwortliche für das Team musste ich mich nun entscheiden: Bin ich wie früher eine Freundin für die Mädels, mit der beim Training viel gelacht aber wenig geleistet wird oder ein Trainer, der Leistung einfordert? Die Entscheidung war schnell getroffen: Ich wollte ein leistungsorientiertes Wettkampfteam, das bereit ist, notfalls jahrelang um den Erfolg zu kämpfen. Die Karten wurden also neu gemischt.

Trainingsregeln haben wir gemeinsam aufgestellt, damit die Tänzer wirklich mitzogen, z.B. mussten diejenigen, die zu spät kamen, Geld in die Teamkasse zahlen, Handys waren grundsätzlich auszuschalten, es musste sich bei Krankheit 24 Stunden vor dem Training abgemeldet werden (der jeweilige „Straf-Betrag“ wurde von den Tänzern im Vorfeld festgelegt). Den Tänzern habe

ÜBER DEN AUTOR



Maren Wortmann

Die ausgebildete ADTV Tanzlehrerin wuchs in einer echten Tanzlehrer-Familie auf, der elterliche Betrieb wurde bereits in der 4. Generation geführt. So arbeitete Maren schon mit Wettkampfgruppen, als sie selbst noch Teenager war.
Mit dem Aufkommen von Video-Clip Dancing war sie Kundin der ersten Stunde bei IVM und unterrichtete bereits 1999 das Unterrichtsmaterial des Buster Groove Dance Club. 2006 kam sie zu IVM und absolvierte eine Ausbildung zur Veranstaltungs-kauffrau. Nebenberuflich arbeitete sie weiterhin als Trainerin von Wettkampfgruppen. Maren war von Anfang an mit der Organisation der IVM-eigenen Turniere betraut, an denen sie noch wenige Jahre zuvor als Trainerin und Wertungsrichterin teilnahm.
Heute hat Maren ihre eigene Tanzschule. Sie ist weiterhin als freie Mitarbeiterin eng mit IVM verbunden und nach wie vor wichtiger Teil des Organisationsteams der “European Masters of Dance”.

ich klargemacht, dass jeder 100% bringen muss, ansonsten tanzt er nicht auf einem Turnier.

Nach monatelangem, harten Training wurde das Team für unseren ersten Wettkampf zusammengestellt. Die Entscheidung, wer tanzt, hatte ich mir nicht leichtgemacht, aber Nachgiebigkeit passte nicht zu meiner anfänglichen Entscheidung. Das erste Turnierergebnis bestärkte mich, wir holten den Vizemeister und alle waren happy. Die folgenden Wochen wurde weiter für unser Ziel trainiert: Eine gute Platzierung auf der Internationalen Deutschen Meisterschaft. Der 2. Platz gab der Formation ein riesiges Selbstbewusstsein.

Heute weiß ich, dass ich damals als Trainer einen großen Fehler gemacht habe: Durch die gute Platzierung auf einer Regionalmeisterschaft waren sich die Tänzer sicher, zu den Besten zu gehören. Doch das Finale der European Masters of Dance in Ludwigshafen ist das heftigste Turnier, auf dem sich Formationen in Europa präsentieren können. Alleine die riesige Bühne, die Lightshow und die Menge an Zuschauern kann einem die Knie weichmachen. Dazu kommt, dass sich die besten Tänzer dort präsentieren, die Aufsteiger treffen auf die Bundesliga und die Konkurrenz ist mit keinem anderen Laienturnier zu vergleichen. Hier gibt es tatsächlich keine schwachen Crews mehr. Ich verwechselte die Selbstüberschätzung meiner Tänzer mit maximaler Motivation, holte sie nicht zurück auf den Boden der Tatsachen, und es kam, was kommen musste: Als meine Formation auf dieser großen Bühne stand, waren sie nicht wiederzuerkennen. Sie waren eingeschüchtert, blass, kamen nicht aus sich heraus und tanzten, als wären sie das erste Mal auf der Fläche.

So wurden sie auch bewertet: Vorrunde getanzt und ab nach Hause.

In unserem nächsten Training wurde viel geredet. Niedergeschlagenheit, Unverständnis, Suche nach Ursachen, und dann kam der Satz: „Meine Mutter meint, dass die Musik und die Choreo nicht passend waren, an der einen Stelle ging es nicht ab!“ Ich musste kurz schlucken. Es galt nun, eine negative Gruppendynamik zu unterbinden, sonst würde es die Formation sprengen.

Also retournierte ich: „Eure Mütter sind nie beim Training, helfen nicht bei der Musikauswahl, unterstützen nirgends und sind keine ausgebildeten Wertungsrichter oder Trainer. Und jetzt kommentieren sie die Choreo? Ich brauche keine 30 Co-Trainer. Wenn sie mitreden wollen, dann sollen sie IMMER hier stehen und ALLES mitmachen!“ Ende der Diskussion! Danach kam nie wieder etwas. Das Team trainierte härter für die nächste Meisterschaft und wurde im darauffolgenden Jahr Mitglied der Bundesliga.

Inzwischen trainiere ich in meiner eigenen Tanzschule drei Wettkampfteams: Kids, Juniors 1 und Juniors 2. Die Juniors 2 sind bereits seit 2 Jahren bei mir, sie tanzten allerdings schon lange vor meiner Zeit miteinander, wir haben uns durch Zufall gefunden. Beim Probetraining habe ich den Tänzern meine Anforderungen und Regeln aufgezählt. Dazu gehörte, dass der Ton nicht immer nett und das Training teilweise sehr hart sein wird. Sie waren einverstanden. Dieser „Deal“ ist mir am Anfang sehr wichtig. Regeln müssen im Vorfeld akzeptiert werden und danach darf sich ein Trainer nie wieder für die Durchsetzung dieser Regeln rechtfertigen müssen.

Während der Vorbereitung wurde ich mit der Meinung konfrontiert, dass nur die schlechten Tänzer hinten stehen. Warum vermittelt mancher Trainer so etwas? In einem Wettkampfteam gibt es keine schlechten Tänzer, es gibt „Rampensäue“ und Tänzer, die sich etwas zurückhalten. Viele Jurymitglieder achten grundsätzlich auf die hinteren Reihen, ein „Verstecken“ macht also keinen Sinn.

Zwei Teammitglieder haben aufgrund meiner Art, wie ich „mit den Leuten umgehe“, gekündigt. Davon darf sich kein Trainer eines Wettkampfteams irritieren lassen. Leistung ist nicht diskutabel und ein fauler Apfel kann den gesamten Korb verderben.

Erstaunlicher Weise bestärkten mich die verbliebenen Tänzer in meiner Art, das Training so zu gestalten. Sie wollten die Regeln und sie wollten, dass ich diese als Trainer auch durchsetze. Zwei Wochen später holten wir einen Pokal nach Hause und schafften auf den European Masters of Dance auf Anhieb den Einzug in die Bundesliga.

Das Juniors 1 Team ist 2016 von 0 auf Platz 2 gegangen. Das Team wurde erst im Dezember 2015 gegründet und startete 2016 das erste Mal auf einem Wettkampf. Als wir unsere Qualifikation für Ludwigshafen erhielten, sprach ich mit einem Vater, der sich nun Gedanken über Sponsoren für die Fahrt machte. Er sagte: „Für unsere Kinder ist das Tanzen so wichtig und wir sind froh darüber! Nun müssen wir zusehen, dass wir Euch nach Ludwigshafen bringen. Wir sind ja nun irgendwie eine große Familie und als Familie hält man zusammen.“ Seitdem reden wir von unserer Patchwork-Family.

Apropos Eltern: Holen Sie diese ins Boot und geben Sie ihnen auch Aufmerksamkeit. Ich habe schon so oft gehört, wie anstrengend Eltern seien und eh nicht zu den Meisterschaften mitfahren, besonders ab Juniors 2. Ich denke, das ist eine falsche Sichtweise. Lassen Sie die Eltern einen Teil des Teams werden, delegieren Sie Aufgaben, fragen Sie zwischendurch, wie es ihnen geht, lassen Sie sie ab und zu mal zuschauen (und dann wieder raus aus dem Saal), erzählen Sie, was gut oder schlecht im Training läuft. Für den Zusammenhalt organisieren wir im Sommer eine Grillparty. Alle Formationstänzer sind mit ihren Eltern eingeladen, jeder bringt etwas zu Essen und zu trinken mit. So lernen auch wir die Eltern besser kennen und können uns mit ihnen unterhalten, mal hören was so bei den Teenagern zu Hause los ist... Ja, das ist extra Arbeit, aber es lohnt sich!

Wenn neue Teammitglieder dazukommen kann es sein, dass die „Alten“ etwas mit dem Nachwuchs zu kämpfen haben. Sie machen sich Sorgen um ihren Platz in der Mannschaft, dass ein neuer Tänzer besser ist. Da hilft nur reden.

Immer wieder gehe ich mit den Tänzern in Einzelgespräche, gebe ihnen Feedback. Das Thema „Nachwuchstänzer“ spreche ich dabei auch an, erinnere sie an ihre erste Trainingsstunde, wie sie sich damals gefühlt haben, als sie im Team niemanden kannten und bestärke sie, die „Neuen“ offen aufzunehmen. Doch auch diese Konkurrenz ist wichtig für die fortdauernde Leistungsbereitschaft. Der Trainer hat hierbei die Aufgabe, Konkurrenz und Zusammenhalt im Lot zu halten. Ein Freundeskreis ohne Leistungsdruck hat auf den “European Masters of Dance” sehr geringe Chancen, ebenso wenig, wie ein sich zerfleischendes Team.

Die Kids sind gerade im Aufbau, haben aber auch klare Regeln, ebenso die Eltern. Geldstrafen werden bei den Kleinen nicht bezahlt, aber was meinen Sie, was für eine Freude es ist, wenn das Handy von einer Mama klingelt? Dann gibt's beim nächsten Training einen Kuchen oder Obst.

Was mache ich heute anders? Ich habe mich eindeutig dem Leistungsgedanken bei den Wettkampfformationen verschrieben. Es kommt nicht von ungefähr, dass in diesem Wort „Kampf“ steckt und dazu stehe ich. Meine Erfahrung als Trainer erlaubt es mir, mich nicht vom Weg abbringen zu lassen. Turniere, die Trostpreise vergeben und dadurch das Selbstbewusstsein von Aktiven und Trainern künstlich aufblasen, meide ich.

Tänzer mit ihren Eltern auf einem Fest

Um neue Tänzer für ein Wettkampfteam zu bekommen oder ein neues Team zu bilden, findet ein offenes Casting statt. Die Tänzer müssen einen Fragebogen ausfüllen, um sie in die passenden Altersgruppen einteilen zu können. Das Casting besteht aus zwei Teilen:

1. Gruppentraining - gemeinsam in ihrer Altersgruppe lernen die Bewerber eine neue Choreographie (die wirklich für alle neu ist). Hier kann man schon beobachten, wer aufnahmefähig ist und wie der Tanz umgesetzt wird. Wir stellen dann kleinere Teams zusammen und lassen diese vortanzen.

2. Eigene Einzelchoreographie (min. 1 Minute) - die Bewerber werden einzeln in den Raum gebeten, hier sitzt dann die Jury (2-3 Personen). Wir unterhalten uns kurz miteinander und lassen uns dann die eingeübte Performance zeigen (selbstverständlich können dies auch Schritte aus den Kursen sein).

Am Ende bespricht sich die Jury und die Teilnehmer bekommen mitgeteilt, wer probeweise ins Wettkampfteam eingeladen wird.

Marens Wettkampf-Formation auf der Norddeutschen Meisterschaft in Hameln

Warum mache ich das? Die Tänzer sollen so die Besonderheit des Wettkampfteams vermittelt bekommen, nicht jeder kommt ins A-Team. Im Gruppentraining sehe ich die Aufnahme- und Umsetzungsfähigkeit der Teilnehmer, ebenso das Verhalten in der Gruppe (Aufmerksamkeit, Unterstützung für andere etc.). Die Einzelperformance zeigt mir, wie jemand tanzt, der sich vorbereitet hat (Ausdruck, Power, Nervosität, etc.).

Im nächsten Schritt werden Eltern und Tänzer eingeladen, um zu erklären, was es bedeutet, in einem Wettkampfteam zu tanzen. Hier sage ich ganz klar, dass sich an Regeln gehalten werden muss und die Eltern ihre Kinder nicht mit Tanzverbot bestrafen dürfen. In einer Formation zu tanzen bedeutet, sich auf den anderen zu verlassen und das funktioniert nicht, indem jemand nicht zu Training oder Auftritt darf, weil er etwas angestellt hat. Außerdem sage ich deutlich, dass ich die Entscheidung über Musik, Outfit und Choreo habe. Die Teenager dürfen ihr Outfit mit aussuchen, aber auch hier habe ich als Trainer Verantwortung und somit das letzte Wort. Die Kosten werden selbstverständlich auch angesprochen, Sponsorensuche, Aufgabenverteilung an die Eltern etc. Die Schüler sind dabei, damit alle das Gleiche hören. Dass über den Einsatz des einzelnen Tänzers nach Leistung entschieden wird, sage ich selbstverständlich auch - nicht, dass es böse Überraschungen gibt. Auf Gerede im Hintergrund stehe ich überhaupt nicht, das sage ich offen. Wenn es passiert, konfrontiere ich die Betroffenen direkt oder ignoriere es.

Die neuen Teammitglieder bekommen im ersten Training nochmal die Regeln gesagt bzw. aufgeschrieben.

Jeder hat mal Querschläger, denen macht man am besten sofort klar, dass man sich nicht auf der Nase herumtanzen lässt. Wenn z.B. zwei Schüler permanent quatschen und nicht zuhören, warne ich 2x. Beim dritten Mal fliegen sie raus. „Ich habe einen Kater“ ist für mich keine Entschuldigung, ich erwarte, dass Einsatz im Training gegeben wird. Vor Meisterschaften ist Fehlen nicht erlaubt, man kann auch mit einer Erkältung kommen und ggf. zusehen.

Ich erwarte von meinen Teammitgliedern 100% Einsatz - sie ja auch von mir: Neue Musik zusammenstellen, neue Choreo machen, Outfits raussuchen und bestellen, viele Stunden Sondertraining, Geduld und Verständnis aufbringen, Organisation rund um das Turnier und am Tag X den Tänzern ein mega Erlebnis bieten, möglichst erfolgreich. Das wird u.a. von einem Trainer erwartet und ist kein leichter Job.

Ich renne nicht wie ein Drache durch die Gegend, auch wenn es vielleicht gerade den Eindruck macht. Dass auch bei mir nicht alles rund läuft, sage ich offen. Wenn ich mal einen schlechten Tag habe oder etwas besonders Lustiges passiert ist, erzähle ich auch mal eine Story aus meinem Leben. Die Tänzer kommen nicht mit jedem privaten Problem zu mir, aber sie wissen, dass ich da bin.

Viele Trainer haben die Sorge, dass durch zu strenges Durchgreifen Kündigungen reinflattern. Aber ein Wettkampftänzer ist kein normaler Kunde, er ist ein Leistungsträger, der die Tanzschule, das Team und den Trainer in seiner Funktion repräsentiert. Von einem Trainer wird Leistung gefordert also fordere ich sie auch, denn

am Ende gehen die lieben Kunden raus und reden über schlechte Platzierungen, chaotisches Training und den nicht durchsetzungsfähigen Trainer. Schlechte Nachrichten verbreiten sich schnell.

Ein Trainer muss sich entscheiden, was er mit den Tänzern erreichen möchte: Wettkampfteams, mit denen man auch Shows aufführen kann oder Showteams, die man besser nicht zu einem Turnier schickt. Beides hat seine Berechtigung und beides gibt es auch bei mir. Schüler, die bereit für Wettkämpfe sind und Schüler, die erstmal die „kleine Bühne“ kennen lernen sollten. Ich vermische diese niemals.

Falls Sie angestellter Trainer sind, gilt: Besprechen Sie die Themen mit Ihrem Chef und holen sich Rückhalt! Wie weit dürfen Sie gehen? Und nicht falsch verstehen: Immer nett aber deutlich mit Tänzern und deren Eltern umgehen.

Ein schönes Beispiel dafür, dass Konsequenz und Strenge nicht schädlich sein müssen: Eines meiner Mädels tanzt nun knapp 2 Jahre bei mir, auch im Wettkampfteam. Wir haben viel miteinander erlebt, ihre Eltern sind sehr engagiert, wir sehen uns regelmäßig. Vor zwei Wochen fragte sie mich, ob ich nächstes Jahr ihre Firmungspatentante werde. Sie könnte sich keine bessere Patentante für ihre Teenagerzeit vorstellen.

Wir alle reden sehr oft über Geld(-sorgen) und Erfolgsdruck. Ich denke, es geht aber um weitaus mehr. Das Training in einer Wettkampfgruppe ist prägend für die Jugendlichen, seien Sie sich dieser Verantwortung bewusst. Und um das Siegen auf einem Turnier geht es dabei nur am Rande. In ein paar Jahren werden die Tänzer ihren Kindern von der Zeit mit Ihrem Team erzählen. Selbstvertrauen, Disziplin, Teamfähigkeit, Kampfgeist und vieles mehr lernen sie durch diese Zeit und damit auch für das Leben! Das ist der eigentliche Wert, den wir mit unserer Arbeit vermitteln.